


Siegmund Jakob Baumgarten

**Das zuverlässige und aller Aufnahme würdige Wort von Der Geburt des  
Seligmachers : in einer den zweiten Weihnachtstag 1735 in der Schulkirche zu  
Halle gehaltenen Predigt**

dritte Auflage, Halle: Bauer, 1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611559>

Druck Freier  Zugang





*l*

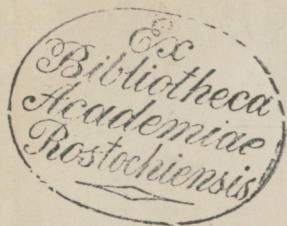
---

3634

---

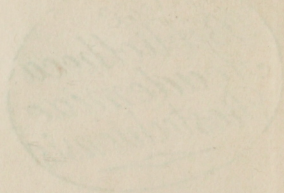
3634

*H 3634.*



30.34





Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date, appearing to read "NEDR 18".

Das  
zuverlässige und aller Aufnahme  
würdige Wort  
von  
**Der Geburt des**  
**Heilmachers**  
in einer  
den  
zweiten Weihnachtstag 1735  
in der Schulkirche zu Halle  
gehaltenen Predigt  
vorgestellt  
von  
**Siegmund Jac. Baumgarten**  
der heil. Schrift Prof. Ord.

---

dritte Auflage.

---

**S A L L E**  
verlegt Joh. Andreas Bauer,

1753.  
SL-3634

Das  
süddeutsche und alle  
nordische  
von  
Der  
Bibliothek  
des  
Königlichen  
in  
Rostock



Erhalten  
von  
Herrn  
Rostock  
1778



**H**err IESu, du im Fleisch ge- Gebet.  
offenbarter GOTT, der du be-  
suchet und erlöset hast dein Volk,  
siehe auch jeko in Gnaden auf  
uns herab, besuche und bearbei-  
te unser aller Herzen, damit wir  
der Frucht deiner Menschwer-  
dung und Erlösung theilhaftig  
werden. Amen.

**L**iebte in dem HErrn IESu! Eingang.  
der Apostel Paulus beschrei-  
bet uns 1 Tim. 1, 15 das herliche  
Evangelium des seligen GOTT-  
tes, auf eine sehr merckwürdige und nach-  
drückliche Weise: das ist je gewislich  
wahr und ein theuer werthes Wort,  
daß Christus IESus kommen ist in  
die Welt, die Sünder selig zu ma-  
chen, unter welchen ich der vornem-  
ste bin.



#### 4 Predigt von der Geburt Christi

Inhalt  
des Eo-  
angelii.

Es wird in diesen Worten zufoerft der Inhalt dieser frölichen Botschaft gemeldet, der darin bestehet, daß Iesus der Christ sey, der von Gott verheiffene Heiland und Seligmacher, daß er in die Welt kommen, nicht mehr künfftig zu erwarten sey, sondern wirklich im Fleisch erschienen, und zwar nicht um feinet willen, sondern die Menschen, die Sünder selig zu machen, die durch Sünde getrennere Gemeinschaft derselben mit Gott wieder herzustellen, auch solch erworbenes Heil allen, die sich als Sünder erkennen, und helfen lassen, zuzueignen, ihren ganzen Zustand zu verbessern, sie aus ihrem Elende zu erretten, und in den Genus einer unaufhörlichen Wolsart zu versehen.

die Zu-  
kunft be-  
deutet zu-  
gleich die  
Geburt  
Christi.

Es bedeutet zwar die Zukunft Christi in die Welt, den ganzen Wandel dieser Person auf Erden, oder den gesamtten Lauf desselben, da er vom Vater ausgegangen, und kommen in diese Welt, auch wieder zum Vater hingegangen, samt allen zum Veröhnungswerck gehörigen Berrichtungen: doch ist die Geburt und Menschwerdung desselben nicht ausgeschlossen, sondern vornemlich mitaemeinet, indem dadurch solcher sein Lauf angetreten und der Anfang seines Wandels auf Erden gemacht worden. Folglich versichert der Apostel in diesen Worten zugleich, Christus

stus sey darum in diese arge Welt kommen, und unserer Natur theilhaftig worden, daß er die Einwohner des Erdbodens, die Menschen selig mache, es sey zu solchem Zweck seine Menschwerdung und Geburt nötig gewesen, auch eben darzu in der That vorgegangen.

Es setzt der Apostel aber einen doppelten <sup>2) wiefa-</sup> <sup>cher Aus-</sup> <sup>spruch</sup> <sup>vom E-</sup> <sup>angelio.</sup> <sup>2) erster</sup> <sup>Aus-</sup> <sup>spruch.</sup> Ausspruch dieser Beschreibung des Evangelii hinzu, sein Urtheil davon und ganze Gemütsfassung dagegen an den Tag zu legen, auch bey andern dergleichen zu verursachen. Indem er einmal spricht: es ist je gewislich wahr, oder, dis Wort ist sehr glaubwürdig und höchst zuverlässig, das ist, so beschaffen, daß es den höchsten Beifal verdienet und jederman darauf ganz sicher fussen, sein Vertrauen darauf setzen, und sein Gemüt darin beruhigen kan. Es ist um des untrieglichen Zeugnisses Gottes willen, für richtig und gewis, als der einige Grund aller Hofnung anzunehmen.

Ziernächst fährt der Apostel fort, und <sup>b) weiter</sup> <sup>Aus-</sup> <sup>spruch.</sup> versichert, eben dis zuverlässigste Wort sey auch ein theuer werthes Wort. Welcher Ausspruch, wie er im teutschen lautet, die grosse Hochachtung des Apostels gegen dis Evangelium anzeigt. Es haben aber die eigentlichen vom Apostel gebrauchten Worte, noch eine weit nachdrücklichere

## 6. Predigt von der Geburt Christi

Bedeutung, und wollen so viel sagen: es sey dis Wort aller nur möglichen Aufnahme würdig. Es sey ein Wort, das nicht dürfe getrennet und von einander abgefondert, sondern ganz und ungetheilt aufgenommen werden müsse, das nicht nur verdiene, sondern auch notwendig erfordere, auf gar manchsaltige, beständige, unausgesetzte Weise auf, und angenommen zu werden; das nicht nur blos mit den Sinnen des Leibes, sondern vornemlich mit dem Gemüte, nicht nur durch Vorstellungen, sondern mit Genemhaltung und Bewilligung, solglich mit allen Seelen Kräften müssen ergriffen und behalten werden. Welche Beschaffenheit dieses Worts der Apostel zwar aus der vorhergemeldeten Glaubwürdigkeit desselben herleitet, als ohne welche sie nicht star findet, doch aber auch besonders anführet, und als eine unausbleibliche Wirkung der Glaubensüberzeugung meldet, indem die Gewisheit dieses Worts nicht recht erkant wird, wo es an dieser Aufnahme felet.

g) ange-  
hänater  
Beschluss  
und Zu-  
eignung.

Daß der Apostel zum Beschluss die bedenklichen Worte noch anhänget: unter welchen, nemlich Sündern, ich der vornehmste bin, sol vornemlich zweierley anzeigen. Einmal, daß dieses seligmachen Christi sich auch auf die allerärgsten und größten Sünder erstrecke, und kein Mensch

Mensch fürchten dürfe, er sey durch die Menge und Größe seiner Sünden von diesem Heil ausgeschlossen, vielmehr jederman bey dem Gefühl seiner überaus grossen Sündlichkeit glaube, er solle und könne dem Zweck Gottes nach an dieser Gnade Theil nehmen. Zweitens aber auch, es gehöre eine ganz besondere Zueignung zum wirklichen Theilnehmen an dieser Seligkeit. Es müsse ein jeder für seine eigene Person sich für einen grossen verdammungswürdigen Sünder erkennen, diesen allgemeinen Heiland ihm insbesondere für unentberlich halten, mit gebeugter Seele suchen, ergreifen, sich zueignen, und mit einem Worte, sich als einen grossen Sünder durch und von diesem Heilande selig machen lassen.

Wöchte uns doch allen, Geliebte in dem Unwerg  
 Herrn! eben also zu Muthe seyn gegen dung.  
 das Evangelium von Christo, dem Selig-  
 maker; wöchten wir doch davon in  
 unserm Gemüte ein gleiches Urtheil mit  
 dem Apostel fällen, und ihm diese Worte  
 nicht nur mit dem Munde nachsprechen,  
 sondern dagegen von ganzem Herzen so ge-  
 sinnet seyn, und solches in der That bestä-  
 tigen, daß es höchst zuverlässig und aller  
 Aufnahme würdig sey, daß Jesus Chri-  
 stus in die Welt kommen, die Sünder se-  
 lig zu machen, ja daß wir uns alle unter

## 8 Predigt von der Geburt Christi

dieselben rechnen, um an diesem seligen Zweck der Geburt Christi Antheil zu überkommen.

Verbindung mit der Abhandlung.

Wir wollen dann aus unserm heutigen Festevangelio, gegenwärtige Betrachtung im Namen Gottes fortsetzen. Wir werden dabey manche Gelegenheit und Reizung haben, sowol zur Prüfung, Beschämung und Demüthigung unserer selbst, als auch zur Ermunterung unserer Herzen zur wirklichen Übergabe derselben an Gott, ja endlich auch zur Beruhigung und Aufrichtung unsers Gemüths, nach eines jeden Bedürfnis. Damit nun dergleichen in unsern Selen vorgehe, und der Zweck dieses ganzen Festes an uns erhalten werde, lasset uns den gegenwärtigen Gott um die kräftige Gnadentwirkungen seines Geistes gemeinschaftlich ersuchen, und mit einem gesammelten erhabenen Herzen beten, wie uns Christus befohlen: Vater Unser 2c.

Text. Evangelium am andern Christtage,  
Lucä 2, 15. 20.

**S**od da die Engel von ihnen gen Himmel führen,  
ipra-

sprachen die Hirten unter ein-  
ander: laffet uns nun gehen  
gen Bethlehem, und die Ge-  
schichte sehen, die da geschehen  
ist, die uns der HErr kund  
gethan hat. Und sie kamen  
eilend, und funden beide, Ma-  
riam und Joseph, dazu das  
Kind in der Krippen liegend.  
Da sie es aber gesehen hat-  
ten, breiteten sie das Wort  
aus, welches zu ihnen von die-  
sem Kinde gesaget war. Und  
alle, vor die es kam, wunder-  
ten sich der Rede, die ihnen  
die Hirten gesaget hatten.  
Maria aber behielt alle diese  
Worte und bewegte sie in ih-  
rem Herzen. Und die Hirten  
kehrten wieder um, preiseten  
und lobeten GOTT, um alles,  
das sie gehöret und gesehen  
A 5 hat.

hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Abhandlung.

**D**as verlesene Evangelium, Geliebte in dem HERRN! wollen wir diesmal also abhandeln, daß wir daraus nach Anleitung der Eingangsworte betrachten:

Die Predigt von der Geburt Christi unsers Seligmachers, als ein höchst zuverlässiges und aller Aufnam würdigstes Wort.

Dabey wir folgende drey Stück insbesondere zu untersuchen haben:

I. worin diese Predigt eigentlich bestehe.

II. Daß dieselbe höchst zuverlässig, und

III. aller Aufnahme würdig sey.

Gebet.

**G**liebender GOTT! zeuge du selbst in dieser Stunde unter uns von deinem Sohn, verkläre dein

auf den zweyten Weihnachtstag. 11

dein Kind **J**esum in unser aller Herzen, bearbeite uns durch dein Wort und Wahrheit, überrede uns und las deine Überredungen so stark bey uns werden, daß unser keiner sich ferner wegere, die grosse Geschenk des Seligmachers willig anzunehmen, und seiner Erlösung in der Wahrheit theilhaftig zu werden. Ach **G**ott! sende deinen Geist, ohne welchen niemand **J**esum einen **H**errn nennen kan, las denselben in unser aller Gemüt geschäftig seyn, damit die dein Zeugnis uns allen werde, was es an sich in der That ist, ein zuverlässiges und aller Aufnahme würdiges Wort; ja damit bey vielen unter uns eine wahrhafte Annemung desselben vorgehe, und wir dadurch an diesem grossen Heil jetzt und ewig Theil bekommen. Amen.

**S**ie betrachten denn unsern Text 1. Also, daß wir daraus, 1) die Beschaffenheit der Predigt von der Geburt Christi des Seligmachers erwegen, deren Inhalt, Ursprung und Absicht

1. Beschaffenheit dieser Bersündigung.



Absicht oder Zweck wir sowol in unserm Text, als auch in der vorhergehenden Erzählung des Evangelisten antreffen.

1) Inhalt derselben. Was den Inhalt dieser Predigt betrifft, so ist derselbe v. 10. 11 und 14. oder aus der Verkündigung der Engel herzunehmen, darauf sich die Hirten in unserm Text beziehen v. 15. 17 auch 18. 19. Es bestehet aber derselbe nicht sowol darin, daß zu Bethlehem ein Kind geboren sey, denn das wäre wol nicht so was ausserordentliches, noch der Mühe werth gewesen, durch Engel verkündigt zu werden, sondern, daß ein gewisses Kind daselbst zur Welt kommen, so der verheißene Christ, der einige Grund unserer Seligkeit sey.

a) aus der englischen Verkündigung. Wir finden davon im vorhergehenden einen gedoppelten Unterricht. Einmal meldet die Verkündigung der Engel, dis Kind, dessen Geburt den Hirten angesaget werde, sey ein Zeiland, der die elenden Umstände der Menschen verbessern, sie von ihrer Noth befreien, und ihre ewige Bolefart anrichten solle. Er solle sein Bolef selig machen von ihren Sünden Matth. 1, 21. Eben dis Kind sey der Christ, oder Messias, der grosse Gesandte und Gesalbte Gottes, den Gott vormals so oft verheissen, auch durch so manche Vorbilder gesalbter Priester, Propheten und Könige bekant gemacht, nun aber im Fleisch erscheinen

nen lassen, und durch seinen ihm ohne Maas ertheilten Geist, zum Nütleramt und Veröhnungswerck verordnet. Eben dis Kind sey der HErr, ein solcher Mensch, der zugleich GOTT aus der Höhe, der zwar aus den Vätern nach dem Fleisch, doch auch GOTT ist über alles in Ewigkeit Röm. 9, 5 der auch durch seine Erlösung ein Reich unter den Menschen anrichten, ein neues Recht der Oberherrschaft über dieselben erwerben, und ihm ein Volk des Eigentums sammeln werde Luc. 1, 71. 74. 75. Dis Kind sey geboren in der Stadt David, sey also wirklich die dem David aus seinen Nachkommen verheissene Person, die nach der Weissagung Mich. 5, 1 aus Bethlehem Ephrata herkommen sollen, um welcher willen David einsmals so lustern gewesen, aus dem Brunnen zu Bethlehem zu trincken, und diese von Feinden besetzte Stadt wieder einzunemen 2 Sam. 23, 14 2c. 1 Chron. 12, 16. Und die Geburt dieses Kindes sey keine fürchterliche, sondern höchst erfreuliche Sache, die wo sie recht erkant und gebrauchet werde, eine überaus grosse, alles überwiegende, allgemeine Freude verdiene und anrichte.

Zweitens, wird in dem Lobgesang b) aus der Engel v. 14 die Beschaffenheit dieses dem Lob Kindes, der Zweck seiner Geburt, auch die Wirkung seiner Annemung angezeigt, <sup>gesang</sup> <sup>der En.</sup> <sup>gel.</sup>  
 daß

daß diese Person Gottes Ehre unter den Menschen wieder herstellen werde, den verborgenen und unbekant gewordenen Gott offenbaren, die Menschen zu dem ersten bey ihrer Schöpfung habten Zweck der, Verherlichung Gottes wieder erneuern, und dieselben aufs neue verpflichten, auch willig und fähig machen werde, den hohen und erhabenen Gott gebürend zu verehren, ja bey unaufhörlichem Genus desselben ihn ewig anzubeten. Es werde diese Person etwas auf Erden verrichten, darüber Gott nicht nur auf Erden unter den Menschen, sondern auch in der Höhe ohne Ende und Aufhören werde gerümet und gepriesen werden. Eben diese Person werde Frieden auf Erden anrichten, die Versöhnung der Menschen mit Gott stiften, die von den Menschen verdienten Strafen der Beleidigungen Gottes auf sich nehmen, damit denenselben Friede geschafft werde, die Scheidewand der Sünden zwischen Gott und dem Menschen aus dem Wege räumen, die grosse Kluft zwischen Gott und dem Sünder durch seine Versöhnung ausfüllen, und den Menschen nicht nur einen sichern offenen Weg der Rückker zu Gott banen, sondern auch durch wirkliche Zueignung derselben ihre Feindschaft gegen Gott heben, sie der götlichen Freundschaft versichern,

und

und zur zärtlichen Gegenliebe Gottes bringen, auch allen vormaligen Unterschied derselben in Absicht auf Gott aufheben, und sowol innere Ruhe des Gemüths, als auch eine ewige unaufhörliche Wohlthat anrichten. Endlich werde dis Kind die Menschen des götlichen Wohlgefallens wieder fähig und theilhaftig machen, auch sie zum Wohlgefallen an Gott bringen, oder dieselbe in einen solchen Stand versetzen, daß Gott nicht nur ein erbarmendes Mitleiden, sondern auch gnädiges Wohlgefallen, oder seine Lust an ihnen und sie an Gott haben können. Folglich werde diese Person den seligsten Genuss Gottes den Menschen wieder verschaffen, auch eine ewige Ursach unaufhörlicher Anbetung desselben von Engeln und Menschen werden.

Vergleichen wir diese Aussprüche des Engels mit Jes. 9, 6. 7. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heisset wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vater, Friedensfürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl David und seinem Königreiche, daß ers zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an, bis in Ewigkeit: so erhellet daraus ganz

weitere  
Einschär-  
fung.

ganz unleugbar, daß in beiden Stellen von einerley Kinde geredet werde, und daß zur Erkenntnis der höchst erfreulichen Geburt desselben nötig sey, sowol die Beschaffenheit dieses Kindes, als auch den Zweck seiner Geburt fleißig zu erwegen. Es wurden zwar den Hirten auch die außfern Umstände dieser Geburt v. II. 12 verkündigt, aber nicht als die Hauptsache sondern als Merkmale und Kenzeichen des Kindes: die götlichen Absichten, die wichtigen und höchst erfreulichen Berrichtungen dazu dis Kind in die Welt kommen, machten die eigentliche Sache aus, so den Hirten durch die Engel beigebracht worden. Und das sol auch die grosse Wahrheit seyn, die in diesen Tagen unser Gemüt einnehmen, ja unser ganzes Herz beleben müsse. Ja, da wir nun aus der erfolgten Erfüllung diese Berrichtungen weit vollständiger wissen können, so solten auch alle Wirkungen dieser höchst erfreulichen Predigt bey uns weit grösser seyn als sie damals gewesen, davon sich doch leider oft das Gegentheil findet. Indessen wird es das gesegneteste Hülfsmittel zum rechten Gebrauch dieser Verkündigung seyn, daß wir den Inhalt derselben recht erwegen, die Zeugnisse der Schrift davon aufsuchen, die götlichen Versicherungen von dem

dem

Dem Zweck und Berrichtungen dieses Kindes zu Herken fassen.

Wir werden darzu noch mehr gereiset werden, wenn wir den Ursprung dieser Predigt untersuchen, welcher himlisch und götlich gewesen. Die Hirten sagen v. 15 laßt uns die Geschichte sehen, die uns der **HERR** kund gethan hat. Und v. 9 heißt: des **HERN** Engel sey zu ihnen getreten, und die Klarheit des **HERN** habe sie umleuchtet. Kein Mensch hätte es wissen können, was die Geburt dieses Kindes bedeute, wenn es nicht **GOTT** selbst angezeigt hätte, und theils vorher verkündigen, theils auch die Erfüllung selbst ansagen lassen **Matth. 11, 27** und **cap. 16, 17**. Wie aber **GOTT** lieber mittelbarer Weise als ohne Mittel handelt, so bediente er sich auch zu dieser Verkündigung solcher Boten und Werkzeuge, durch welche der hohe Werth und die zuverlässige Gewisheit dieser Verkündigung zugleich fonte angezeigt werden **1 Petr. 1, 12** wird von den Engeln versichert, es habe sie vorlängst gelüftet, dis Geheimnis des Gottmenschen zu beschauen. Sie sind also willig und bereit gewesen, diese erfreuliche Botschaft den Menschen zu überbringen; und solten wir uns wol derselbigen schämen oder uns weigern dieselbe weiter auszubreiten, da

B

sie

2) Ursprung derselben.

Handwritten notes in the right margin, including the word "Handwritten" and other illegible scribbles.

sie uns weit näher angehet als die Engel?  
 Lasset uns aber auch allezeit ehrerbietig mit  
 dieser göttlichen Botschaft umgehen, sie  
 nie<sup>o</sup> geringschätzig und leichtsinnig handeln,  
 sondern allezeit bedencken, was 1 Joh. 5,  
 9. 10. vorgestellet wird: so wir der  
 Menschen Zeugnis annemen, so ist  
 GOTTES Zeugnis grösser. Wer GOTT  
 nicht glaubet, der macht ihn zum  
 Lügner, daß er dem Zeugnis nicht  
 glaubet, das GOTT zeuget von seinem  
 Sohne.

Absicht  
 dieser  
 Verkün-  
 digung.

Und das erfordert auch der Zweck oder  
 die Absicht dieser Verkündigung, so  
 darin bestehet, daß wir dadurch der Wohl-  
 thaten dieser Person wirklich und in der  
 That theilhaftig werden, oder, daß diese  
 Predigt das Zueignungsmittel sey, uns  
 zum Antheil an dieser Gnade zu verhelfen.  
 Wir sehen solches im Text sowol an den  
 Hirten als an der Maria. Die Hirten  
 würden ohne diese Verkündigung an die-  
 ser gangen erfreulichen Begebenheit keinen  
 Theil genommen haben, und nachdem sie  
 auch den Augenschein einiger äussern Um-  
 stände derselben erlanget, war doch diese  
 Verkündigung, das Wort so zu ihnen von  
 diesem Kinde gesaget war, v. 17 die Haupt-  
 sache damit sie sich zu thun machten, der  
 eigentliche Inhalt ihrer Betrachtungen  
 und Erzählungen, auch v. 20 der Grund  
 ihrer

ihrer Freude und Verehrung Gottes. Maria selbst, die Mutter dieses Kindes, mit welcher die Begebenheiten der Geburt desselben vorgegangen, würde kein Antheil an dieser Seligkeit gehabt haben, wo sie nicht das Zeugnis Gottes von diesem Kinde vernommen, geglaubet, und ihr zugeeignet hätte. Im 19 Vers sehen wir, wie hoch sie diese englische Verkündigung, so ihr mittelbarer Weise durch die Hirten bekannt worden, gehalten habe Luc. II, 27. 28 wird erzehlet, daß, als ein Weib im Volk aus grosser Hochachtung gegen Christum ausgerufen: selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast, Christus geantwortet: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Damit er so viel sagen wollen: seine eigene leibliche Mutter, sey vermittelst des götlichen Wortes und Zeugnisses, durch den Glauben an dasselbe, seiner und seines Heils theilhaftig worden, und darin bestehe ihre Seligkeit mehr, als daß sie ihn leiblich zur Welt geboren. Eben das versichert Paulus Röm. 10, 13. 14. 17 werden Namen des Herrn wird anrufen, sol selig werden, so kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Und Joh. 20, 31 wird die Absicht der ganzen Nachricht von Christo darin gesetzt: daß ihr



glauber, Iesus sey Christ der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinen Namen. Und I Joh. 1, 1-3 lautet es noch nachdrücklicher: Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch, daß auch ihr Gemeinschaft habt mit uns, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und seinem Sohn Iesu Christo. Also ist die Verkündigung dessen, was die ersten Augenzeugen, dieses im Fleisch geoffenbarten Gottes, an demselben gesehen, der Worte des Lebens, die sie aus seinem Munde gehöret, die Überlieferung des Zeugnisses des Vaters von seinem Sohn, das Mittel der Gemeinschaft mit Christo. Wir dürfen also heut zu Tage nicht klagen, weniger Gelegenheit zur Erkenntnis und Zueignung dieser Geburt zu haben, als diejeniaen gehabt, so dieselbe belebt, und die Berrichtungen dieses Kindes nachher leiblich mit angesehen. Von vielen Hindernissen, die jene zu überwinden gehabt haben, sind wir jezo befreiet; haben aber noch eben dasselbe Zueignungsmittel, durch dessen Gebrauch jene zum Genus und Antheil dieses Kindes gelanget sind. Laßt uns also dis Zeugnis von Iesu, um dieses  
 seines

seines Endzwecks willen hoch achten; aber auch demselben gemäs gebrauchen. Wir machen uns sonst selbst aus eigener Schuld, unsers Antheils, so wir an diesem Kinde haben könten, verlustig.

Worin aber dieser Gebrauch bestehe, werden die folgende Theile unserer Abhandlung anzeigen. Da wir zum zweyten zu erwegen haben, wie diese Predigt ein glaubwürdiges oder höchst zuverlässiges Wort sey. Was uns im Text davon geneldet wird, besteht in diesen drey Stücken. Einmal, wie diese Gewisheit erlangt worden, zweitens, worin sie bestanden, und drittens, wie sie sich geäußert habe.

Was den Ursprung oder die Art dieser erlangten Überzeugung betrifft, so wird uns dieselbe an den Hirten und der Maria gezeigt. Von den Hirten erzehlt unser Text v. 15. 16 mit was vor einem Gehorsam, sorgfältigem Fleis, und treuem Bemühen sie den Augenschein der verkündigten Dinge zu erlangen gesucht.

Es heist davon v. 15. Da die Engel den Himmel gefaren, den Hirten den freien Gebrauch dieser überbrachten Nachricht zu überlassen, sprachen die Menschen, die Hirten, welche diese Sache mehr und näher angegangen, als die Engel, unter einander, folglich war es ein freiwilliger Vorschlag, der mehreren zugleich ins Gemüt

II. das es ein zuverlässig Wort sey.

1) wie diese Gewisheit erlangt worden  
a) von den Hirten.

a) Berücksichtigung der selben.

müt gekommen, den sie einander eröffnet, darüber eins zu werden: lasset uns sämtlich selbst hingehen nach Bethlehem, und die Sache sehen, die uns GOTT bezeichnen lassen, daran uns also viel gelegen seyn mus, deren Augenschein uns nähern Unterricht und grössere Gewisheit davon verschaffen wird, und uns von GOTT selbst durch die gegebene Merckmale anbefolen worden. Es war also keine Neugierigkeit, unerhörte Seltenheiten zu sehen, sondern ein gottesfürchtiges, glaubiges und gehorsames Verlangen, nach mehrer Einsicht und Überzeugung götlicher Wahrheiten, dergleichen wir 2 B. Mos. 3, 3 an Mose, Joh. 1, 46 an den ersten Jüngern Christi Joh. 4, 29. 42 an den gläubigen Samaritanern Joh. 12, 21 an einigen Griechen, und Luca 19, 3 an Zachäo, antreffen.

β) Be-  
merckstel-  
ligung ih-  
res Vor-  
satzes.

Im 16 Vers wird die Volziehung dieses gefassten Vorsatzes gemeldet, ohne welche die besten Entschliessungen nichts nutzen. Es heist: sie kamen eilend, machten sich ohne Aufschub und Zeitverlust unverzüglich auf den Weg, und setzten denselben mit möglichster Geschwindigkeit fort, bis sie an Ort und Stelle gelangten. Ist also die Begierde, nach Überzeugung von götlichen Wahrheiten, rechter Art, so wird sie uns in Bewegung bringen, und Fleis wirken, alle Mittel zu gebrauchen, auch alle Gelegenheit

genheit ohne Zeitverlust und Aufschub, mit Hindansetzung aller Gemächlichkeit auszukäufen. Vers 17 sie fanden daselbst, beide Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegen. Folglich alles aufs genaueste, eben also, wie es ihnen war verkündiget worden, in lauter geringscheinenden Umständen der äussersten Armut dieser Personen, die ihnen aber als Merckmale dieses Kindes waren angezeigt worden, auch alles desto unverdächtiger machten.

Lernet daraus, Geliebte in dem HErrn! Antwort daß götliche Wahrheiten und das Zeugnis Gottes von denselben, der Menschen Untersuchung nicht aufhebe, sondern vielmehr zu ihrer Überzeugung erfordere; nur daß sie rechter Art sey, mit Aufrichtigkeit und gehorsamen Gebrauch der angewiesenen Mittel angestellet werde. Wer finden wil, mus suchen; wer aber auch recht suchet, wird gewis finden Matth. 7, 8. Sprüchw. 8, 17. Wer mit geringer Erkenntnis treu ist, die wenigen Einsichten, die er überkommen, recht brauchet, einer von Gott angewiesenen Spur der Untersuchung nachgeheth, dem wird mehr anvertrauet. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe Matth. 13, 12.

b) Bey  
Maria.

Bey der Maria ist diese Überzeugung auf gleiche Art vermehret worden, daß sie alle vernommene Nachrichten aufmerksam mit angehört, sorgfältig behalten, mit ihrer schon gebabten Erkenntnis verglichen, um daraus immer mehr von dieser wichtigen Angelegenheit überzeuget zu werden v. 19. Es war also bey allen diesen Personen nicht sowol grosse Geschicklichkeit und viele Kunst, als vielmehr grosse Treue und sorgfältiger Fleis.

Erma-  
nung.

Lasset uns darin diesen Personen nachfolgen, daß, wenn uns so viel Gutes von Christo und seiner Offenbarung im Fleisch angepriesen wird, wir uns aufmachen und keine Mühe verdriessen lassen, eine göttliche erfahrungsvolle Erkenntnis und Überzeugung von diesem Seligmacher zu überkommen. Es ist Jammer und Schade, ein wahrhaftig grosser Verlust für unsere Selen, ja Sünde und Schande, daß wir darin so faumselig und nachlässig sind, uns mit einer aus blossen Hörsagen herrührenden Erkenntnis, behelfen, und dabey versäumen, in dem göttlichen Zeugnis von Christo zu forschen Joh. 5, 39. Apostelg. 17, 11 um göttliche Offenbarung Christi zu beten Ephes. 1, 17 und cap. 3, 14 durch gehorsame Ausrichtung seiner Forderung Joh. 7, 17. 14, 21 oder durch willige Aufnahme desselben Joh. 1, 12 zu erfahren, daß dieser  
Jesus

Jesus der Christ sey, daß er Worte des ewigen Lebens habe, daß er durch seine Veröhnung die einige Ursache unserer Seligkeit worden, daß er alle, die ihn aufnehmen, zu Kindern Gottes mache, und sie aus dem Tode ins Leben versetze. Wir dürfen nicht warten, daß wir gewaltfamer oder unmittelbarer Weise dazu gelangen, denn selbst die Personen, denen durch Engel vom Himmel Nachricht von Christo ertheilet worden, haben sich weiter erkundigen, alle Mittel und Gelegenheit, so ihnen angewiesen worden, gebrauchen müssen, welche Freu ihnen nicht unbelont blieben. Wir dürfen aber auch nicht begeren, auf einmal zur völligen und höchsten Überzeugung zu gelangen. Wie alle Erkenntnis bey Menschen stufenweise wächst und zunimt, so müssen wir auch alle diese Begierden nach Überzeugung mit Gelassenheit mäßigen.

Was die eigentliche Beschaffenheit dieser Überzeugung betrifft, so war es eine Glaubensgewisheit die auf hinlänglichlicher Versicherung von der Göttlichkeit dieser Nachricht beruhete, und durch die Einsicht der Ubereinstimmung aller Umstände dieser Begebenheit mit sich selbst und der götlichen Verkündigung davon bestätigt wurde. Die vornehmste Hauptsache, der eigentliche Grund ihrer Freude, daß dis Kind der verheißene Christ sey, konte durch

2) worin sie bestanden.

sinliche Empfindung nicht erkant werden,  
 sondern sie glaubten es, namen es für rich-  
 tig und gewis an, um des götlichen Zeug-  
 nisses willen, weil ihnen die untriegliche  
 Versicherung des warhastnen Gottes, auf  
 eine solche Weise, die keines Verdachts fä-  
 hig war, verkündiget worden und der Au-  
 genschein aller Umstände dieser Nachricht  
 vollkommen gemäs war, sie auch nichts er-  
 hebliches auf keinerley Weise dagegen ein-  
 zuwenden wußten. Dergleichen Glaubens-  
 versicherung sich auch bey der Maria be-  
 fand, welche die götliche Nachricht, so ihr  
 durch die Hirten überbracht wurde, mit den  
 vorigen Verkündigungen verglich, die Über-  
 einstimmung aller derselben erkante, und da-  
 durch zu mehrerer Überzeugung und Beifal-  
 gebracht wurde. Also beruhete dieselberzeu-  
 gung weder bey der Marien auf der Hirten  
 Aussage, noch bey den Hirten auf der Engel  
 Verkündigung, noch auch bey ihnen insge-  
 samt allein auf blosser Erfahrung, sondern  
 auf dem götlichen Zeugnis, oder der, von  
 Gott selbst ertheilten, Nachricht, so mit den  
 vorhergegangenen götlichen Verheissun-  
 gen, und denen durch Erfahrung unleugba-  
 ren Begebenheiten selbst, vollkommen über-  
 einstimmete. Es war keine blosser Überzeu-  
 gung der Vernunft, so sich auf natürlich  
 bekante Wahrheiten gründete, es war kein  
 menschlicher Glaube, der aus Überredung  
 und

und blosser menschlichen Versicherung entstanden, es war keine blosser Erfahrung, die auf sinnlicher Empfindung gegründet gewesen, sondern ein göttlicher Glaube, so durch den treuen Gebrauch des göttlichen Zeugnisses, um der Wahrheit Gottes willen, entstanden.

Wir dürfen und müssen zwar, Geliebte Ermahnung, in dem HErrn! göttlichen Wahrheiten nachdenken, uns auch um Erfahrung derselben bekümmern, doch mus unsere Überzeugung von der Richtigkeit und Gewisheit derselben, darauf nicht beruhen, sondern allein auf dem untrieglichen Worte, und gewissen Zeugnis des wahrhaften Gottes, weil alle göttliche Versicherungen so richtig mit einander übereinstimmen, die göttlichen Weissagungen mit den erzählten Erfüllungurgen völlig übereinkommen, auch durch Erfahrung übernatürlicher Wirkungen, so dadurch vorgehen, bestätigt werde. Wie unentberlich ist uns aber darzu, daß wir in diesem göttlichen Zeugnis forschen, die vor der Geburt dieses Kindes vorhergegangene Weissagungen von demselben, auch darauf gerichtete Begebenheiten untersuchen, und dis alles mit den Erzählungen des Lebens Christi und seiner Berrichtungen, auch den Versicherungen der Apostel von der Frucht und Wirkung derselben zusammen halten, und dabey so auf-  
rich



richtig und unermüdet verfahren, bis eine, alle Zweifel überwindende Versicherung, und ein überzeugender Beifal bey uns angerichtet worden, dadurch wir, so viel an uns ist, versiegeln, daß Gott wahrhaftig ist. Paulus ziehet um deswillen Gal. 1, 8 die Gewisheit des Evangelii, aller menschlichen und englischen Versicherung weit vor, weil er dasselbe durch Offenbarung Gottes und Jesu Christi empfangen v. II. 12 und eben darum bezeuget er 1 Cor. 2, 4. 5 sich vernünftiger Reden menschlicher Weisheit enthalten zu haben, damit seiner Zuhörer Glaube bestehen möge, nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

3) Offenbarung derselben a) bey den Hirten.

Wie sich drittens diese Überzeugung geäußert habe, erhellet sonderlich aus v. 17. 18 theils an den Hirten, theils an den übrigen gegenwärtigen Personen. Von den Hirten heißt es: sie haben das Wort ausgebreitet, so ihnen von diesem Kinde gesagt worden; nachdem ihr Herz mit dieser angelegentlichen und höchst erfreulichen Begebenheit erfüllet worden, flos ihr Mund davon über. Sie wurden Zeugen und Boten dieser Wahrheit; sie glaubten, darum redeten sie 2 Cor. 4, 13 sie trugen kein Bedencken, diese obgleich noch so ungläubliche Sache bekant zu machen, und ihre Überzeugung davon frey und öffentlich zu bekennen. Wie genau und unzer-

unzertrenlich das Bekenntnis dieser Wahrheiten mit dem Glauben derselben verbunden sey, lehret Paulus Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. So lange wir uns also dieses Jesu, seiner Personung, Lehre und Nachfolge schämen, oder durch verabsäumtes Bekenntnis und gegenseitiges Verhalten gar verleugnen, kan unsere Überzeugung davon gewis nicht rechter Art seyn, und niemand wird uns glauben, von der Gewisheit derselben versichert zu seyn.

Bey den übrigen Personen äusserte sich diese Überzeugung durch die v. 18 gemeldete Bewunderung dieser Dinge, welche unmöglich hätte erfolgen können, wenn sie diese Erzählungen für erdichtet, falsch, und unrichtig gehalten. Denn weil sie über diese seltene höchst unerwartete Begebenheit eine merckliche Bewunderung blicken lassen, so bezeugen sie damit in der That, gegen die Richtigkeit der Erzählungen davon, keinen erheblichen Zweifel zu haben. Es mus also weniastens eine Beschäftigung unsers Gemüts mit diesen Wahrheiten

In libro  
 apud  
 v. 18  
 gemel-  
 dete  
 Bewun-  
 derung  
 dieser  
 Dinge,  
 welche  
 unmög-  
 lich hät-  
 te erfol-  
 gen könn-  
 en, wenn  
 sie diese  
 Erzählun-  
 gen für  
 erdichtet,  
 falsch,  
 und un-  
 richtig  
 gehalten.

b) bey  
 den übr-  
 igen Per-  
 sonen.

heiten und einige Hochachtung derselben erfolgen, wo wir von denenselben überzeuget zu seyn glauben wollen. Wir müssen diese Dinge für ungemein und ausserordentlich halten, auch daran nicht irre werden, wenn uns noch manches davon ungreiflich bleibt, als welches die Bewunderung derselben befördert.

darin ist für unsere Überzeugung mit gesorget worden.

Geliebte in dem HErrn! alle diese Umstände sind von der weisen Vorsehung Gottes also verordnet, auch aufs allergläubwürdigste aufgezeichnet worden, die Gewisheit und Versicherung dieser Dinge auf die nachfolgende Zeiten zu unterhalten und fortzupflanzen. Folglich ist dabey auch für uns und unsere Überzeugung gesorget worden; die doch nicht anders als unter treuem sorgfältigen Gebrauch dieser Nachrichten, herzlichem Gebet, und einfältigem Gehorsam des Glaubens erhalten wird. Gott erwehlte die Hirten, ihnen die erste Nachricht von dieser bey Nachtzeit vorgegangenen Begebenheit zu ertheilen, weil sie auf dem Felde gewachet, auch ihrer mehrere beisammen gewesen, daß ihre Erzählung von der geschehenen Erscheinung für keinen Traum müchte gehalten, auch durch mehrerer übereinstimmige Aussage bezeuget werden. Gott vermochte diese Personen, die zu Bethlehern nicht können unbekant gewesen seyn, gleich unverzüglich von diesen Dingen

Kund-

Kundschaft einzuziehen, und dabey, was ihnen wiederfahren, gleich auf frischer That, zu verkündigen. Daraus unleugbar erhellen müssen, daß diesen Leuten was außerordentliches begegnet, darum sie zu so ungewöhnlicher Zeit auf eine so angelegentliche Weise gen Bethlehem gekommen, etwas zu sehen, das in ihrer Abwesenheit vorgegangen, in Bethlehem selbst gar kein Aufsehen gemacht, ihnen folglich auf keine andere Weise als durch eine göttliche Erscheinung, können bekant gemacht seyn. Daß es einfältige, ungelehrte Leute, von geringer Lebensart gewesen, machet, daß noch weniger Verdacht eines Betruges, Erfindung und verabredeten Verstellung bey ihnen stat findet, zumal, da alles, was sie verkündigten, der Marien selbst unbekant gewesen, und von jederman, als eine fremde Sache, bewundert worden, die Hirten auch nachher ihren äussern schlechten Beruf fortgesetzt, ohne den geringsten Gewin oder Genus irgend einiger äussern Vortheile davon zu haben. Die Nachricht davon aber ist zu einer Zeit aufgezeichnet worden, da die Unrichtigkeit dieser Erzählungen notwendig hätte müssen entdeckt werden, wo irgend einige darin wäre anzutreffen gewesen. Ja das nachfolgende Verhalten, ganze Leben und gesamte Verrichtungen dieses, zu Bethlehem gebornen, Kin-

2nd. III  
 velle 22  
 maubus  
 218  
 291

Kindes Maria, davon wir glaubwürdigere Nachricht haben, als wir von irgend einer jemals geschehenen Begebenheit erwarten können, bestätigen die Richtigkeit und Gewisheit dieses Zeugnisses der Hirten ganz unleugbar. Folglich sind es gar unerhebliche Einwendungen, und höchst erzwungene Zweifel, die man gegen diese Versicherungen aufbringen kan, die ihren elenden Ursprung selbst verraten, daß sie mit Fleiß gar mühsam erdacht worden, aus einem Misfallen und Widerwillen gegen die Lehre und Heilsordnung dieses Jesu. Gott hat diese Dinge, so öffentlich geschehen lassen, und sie gleich in ein so helles Licht der unverwerflichsten Glaubwürdigkeit gesetzt, daß sie niemand leugnen kan, ohne offenbar zu bezeugen, daß er die Finsternis mehr liebe, als das Licht, weil seine Werke böse sind Joh. 3, 19. 21. und am 1, 5.

III. daß  
es aller  
Aufnahme  
würdig  
sey.

Damit wir aber nicht denken, eine blosser Überzeugung von der Richtigkeit dieser Dinge sey zum rechten Gebrauch derselben schon hinlänglich, dazu doch noch mehr gehört; so lasset uns endlich zum dritten noch erwegen, daß diese Predigt ein aller Aufnahm würdigstes Wort sey. Dabey es auf die zwey Stücke ankommen wird, daß wir untersuchen, worin diese Aufnahme bestehe, und warum sie nötig sey.

Was

Was die Aufnahme selbst anbelanget, I. Be-  
 so erhellet dieselbe aus dem gewis nicht um- schaffens-  
 sonst so gar ausführlich beschriebenen heit der  
 manchfaltigen Verhalten aller dieser Leute, Aufnahme  
 deren im Evangelio Meldung geschiehet:  
 dem wir als einem vom Geist Gottes ge-  
 billigten Muster fleißig nachzudencken ha-  
 ben, weil einzele Exempkel nachdrücklicher  
 lehren, als allgemeine Regeln, und wir dar-  
 aus zugleich abnehmen können, sowol, wie  
 verschieden diese Aufnahme bey dem verschie-  
 denen Zustande der Menschen sey, als auch,  
 wie sie der Hauptsache nach, genau mit ein-  
 ander übereinkomme.

Erstlich war die v. 18 gemeldete Be- a) bey den  
 wunderung aller gegenwärtigen Per- Zuhörern  
 sonen ein Anfang zu solcher Aufnahme, in- der Hir-  
 dem sie dadurch bewiesen, daß sie diese Sa- ten.  
 che nicht gering hielten, sie weder als eine  
 Kleinigkeit leichtsinnig in den Wind schlü-  
 gen, noch auch feindselig bestritten. Ihr  
 Gemüt geriet in eine wahrhafte Beschäf-  
 tigung mit diesen Dingen. Wie viel tau-  
 send Menschen in der Christenheit werden  
 nicht dadurch beschämt, so diese Begeben-  
 heit als eine alte längst bekante Historie  
 verachten, sich Zeit und Weile lang wer-  
 den lassen, daran zu dencken und davon zu  
 hören, oder einige Mühe und Fleis auf de-  
 ren Betrachtung und Zueignung zu ver-  
 wenden. So wir dis kündlich grosse Ge-  
 heimnis er Gottseligkeit, daß Gott die im  
 C Argen

Arge liegende Welt also geliebet, seinen eingebornen Sohn, für einen Haufen Sünder dahin zu geben, daß der hochgelobte Sohn Gottes unserer Natur theilhaftig worden, seine Hütte unter den Menschen aufgeschlagen, uns wieder zur Einwohnung und Gemeinschaft Gottes zu verhelfen, eine Fülle der Gnade und Wahrheit unter den Menschen zu eröffnen: so wir, sage ich, diesen unausforschlichen Reichthum Christi, diese Breite, Länge, Tiefe und Höhe der unermesslichen Menschenliebe Gottes, nicht also zu bewundern anfangen, daß wir dadurch bewegt, durchdringend gerührt, und von allen fremden Gedanken, Bildern und Vorstellungen befreiet werden, wo unser Gemüt nicht wenigstens eine Zeitlang von diesen bewundernswürdigen Dingen ganz eingenommen, und alles andere daraus verdrenget wird, so kan gewis keine weitere Zueignung derselben erfolgen.

bey der Marien. Ferner wird v. 19 die bey Maria vorgegangene Aufnahme dieser Verkündigung gemeldet, so weiter gegangen, als der übrigen Zuschauer, unter denen viele gewesen seyn müssen, bey welchen diese Bewunderung bald gänzlich verschwunden und fruchtlos geblieben, obgleich die erste Bewegung bey ihnen heftiger gewesen, als sie bey der Marien seyn können, weil sie schon vorher dergleichen anderweitige Nachricht bekommen. Es heißt von ihr einmal: sie habe alle

alle diese Worte und Dinge beisammen behalten; folglich nicht nur mit Aufmerksamkeit und grosser Sorgfalt, als Dinge von dem grössten Gewicht mit angehört, sondern auch einen solchen Eindruck davon bekommen, daß sie dieselben insgesamt behalten, ohne auch nur etwas davon leichtsinnig fahren zu lassen. Hiernächst wird gemeldet, sie haben alles in ihrem Herzen beweget, oder sowol mit einander selbst, als auch ihrer eigenen Beschaffenheit und Bedürfnis verglichen, folglich hat sie alle diese genau beisammen bewarte Nachrichten, theils unter einander, theils mit den übrigen ihr vorher schon ertheilten Nachrichten zusamment gehalten, alles aber in Absicht auf sich selbst erwogen, oder zweignungsweise mit Bewegung des Herzens betrachtet. Eins beförderte bey ihr das andere, ihre sorgfältige Bewarung des Gehörten vermehrte die Bewegung ihres Herzens, und diese Beschäftigung ihres Gemüts half zur bessern Beibehaltung dieser Nachrichten.

Folglich, Geliebte in dem HErrn, ist zur wahren Aufnahme dieser Verkündigung noch nicht hinlänglich, dieselbe mit anzuhören, dadurch etwas gerürt zu werden, auch wol in einige Bewunderung darüber zu geraten, es mus zu einer dauerhaften und beständigen Genemhaltung und Beschäftigung des Gemüts mit derselben kommen. Wie mancher wird bey dem Gehör dieses Evan-



gellii und der Heilsordnung desselben heftig beweget, und in grosse, starcke Bewunderung gesetzt, hat eine Zeitlang ein Wohlgefallen daran, eine fliegende Hitze einer Andacht und Neigung dargegen, und dabey bleibt es. In kurzen verschwindet dis alles und verlieret sich dergestalt aus dem Herzen, daß ein solcher selbst nicht weis, wo es hinkommen. Ja Satan raubet den ins Herz gestreueten Samen götliches Wortes, wo er nicht gleich durch den Glauben ergriffen und fest behalten wird, die Lüste und Sorgen des irdischen Lebens verdrängen diese flüchtige Gedancken so schnell, daß oft kaum ein schwaches Andencken davon übrig bleibt. Lasset uns doch diesem grossen Ubel bey Zeiten zuvorkommen, eine sorgfältige Überlegung, ernstliche Betrachtung, und aufrichtige Zueignung dieser Verkündigung anstellen, den Bewegungen des Herzens, die dadurch gewircket werden, Platz geben, damit sie sich recht ausbreiten, fest setzen, unser ganzes Gemüt einnehmen, und in eine solche Fassung bringen, daß diese Neigung warhaftig die Oberhand behalte, und diese Gnade Christi uns belebe und regiere. Wie nötig ist aber dazu, daß wir alle eitle Zerstreung des Gemüts, ja selbst alle Gelegenheit und Reizung derselben, leichtsinniges Geschwätz und zerstreueden Umgang vermeiden, hingegen alle uns beigebrachte Erkenntnis, und gewirckte Gemütsbe-

be.

Bewegungen nicht nur beibehalten und be-  
 waren, sondern auch unablässig aufwecken,  
 und aufs neue gebrauchen, damit alles tiefe  
 Wurzel fasse, und dis also in uns gepflanz-  
 te Wort reiche und reife Früchte trage.  
 Jac. 1, 21. Matth. 13, 19. Luc. 11, 28.  
 Sprüchw. 4, 23. 20. Lasset uns doch we-  
 nigstens einige Tage vor dem HERRN blei-  
 ben, in Betrachtung, Zueignung und Genus  
 dieser Dinge anhalten, bis wir einen solchen  
 Geschmack denselben abgewinnen, daß wir  
 derselben nimmermehr, wol aber dagegen  
 aller andern Dinge überdrüssig werden.

Endlich wird von den Hirten v. 20 <sup>e) an den</sup>  
 gemeldet, daß sie mit Freuden zu ihrem Be- <sup>Hirten-</sup>  
 ruf wieder umgekeret, GOTT gelobet und  
 gedancket, über allen Dingen die sie gehört  
 und so gesehen hatten, wie es ihnen war ge-  
 sagt worden. Der doppelte Ausdruck so  
 hier im Text vorkommt, zeigt nicht nur die  
 Grösse und Hestigkeit, auch anhaltende  
 Fortsetzung dieser Berrichtung an, sondern  
 drückt zugleich die zwiefache Art ihrer Be-  
 schäftigung aus. Sie haben alle diese Be-  
 gebenheiten für höchst erfreuliche, ihnen  
 vortheilhafte Dinge, auch götliche unver-  
 diente Wohlthaten angesehen, und daraus  
 GOTTES Volkommenheiten mit ehrerbieti-  
 ger Hochachtung, auch aufrichtiger Danck-  
 besiffenheit hergeleitet. Sie bezeugeten da-  
 durch nicht nur die vorgegangene Aufnahme  
 dieses Worts, sondern erneuerten und ver-

merten auch dieselbe, und genossen unter dieser Arbeit die seligen Wirkungen dieses Wortes. Also ist es nicht nur eine Wirkung und Frucht oder unausbleibliche Folge, sondern ein unentberliches Mittel und wesentliches Stück dieser Aufnahme, daß eine Verehrung und Anbetung Gottes vorgehe, und wir diese Wohlthaten wieder auf Gott hinführen, von welchem sie hergestossen, diese große Gabe und unschätzbare Geschenk zur Gegenliebe, Dankbestimmtheit und Verherlichung des Gebets anwenden, damit dieser Jesus wahrhaftig auch bey uns der HERR sey zur Ehre Gottes des Vaters Phil. 2, 11 und über seinem grossen Heil dem hocherhabenen GOTT, mit Wohlgefallen Ehre und Anbetung gebracht werde Col. 1, 12. Eph. 3, 21 oder wir den Lobgesang, den uns die Engel vorgesungen, beständig in Gedanken Wort und Wandel nachsingen, und uns bemühen, als Erlösete und Begnadigte des HERRN ihn Lebenslang zu rühmen. Denn gewis die Steine würden schreien, so wir bey diesem grossen Heil schweigen wolten. Aber ach! der schändlichen Undankbarkeit, dadurch sich so viele dieser grossen, theuren Wohlthat berauben, und nicht nur den Mangel gebührender Aufnahme und Zueignung verraten, sondern sich wirklich von allem Antheil daran lossagen. Wie mancher Mensch, der von Kindesbeinen an, diese  
Nach-

Nachrichten gewußt, auch daran Theil zu haben glaubet, hat sein Herz wol niemals erhoben, Gott für diese Gabe Danck zu sagen, oder seine Lust an dem H. Erren zu haben und solches in der That zu erweisen, ja wie manche misbrauchen dis Evangelium Gott zu schänden, und durch eingebildete Freiheit zu sündigen denselben zu verunehren. Lasset uns doch daher allen Fleiß anwenden, alle Erkenntnis dieses Evangelii wirklich zur Ehre Gottes zugebrauchen, ein Herz vol Hochachtung Gottes und in niger Lust an demselben mit in unsern Beruf zu nehmen, und bey aller Gelegenheit in der That zu erweisen. Lasset uns bey allen Beschwerden des äussern Lebens und gegenwärtigen Leiden dieser Zeit unsere alles überwiegende Lust an diesem Seligmacher, und Hofnung zu dessen bevorstehenden Genus mercklich an den Tag legen, daß mehr Lob Gottes unter uns gehöret werde, alles Misvergnügen, Unwillen und Murren aufhöre, und Gott in Christo viel Ehre und Ruhm von, durch und über uns gebracht werde.

Wie nötig aber solche Aufnahme sey, lehret theils die so ausführliche Beschreibung dieses Verhaltens im Tert, theils die Sache selbst. Denn um der damaligen lebenden Leute willen ist diese Begebenheit gewis nicht aufgezeichnet, und so umständlich erzehlet worden, sondern um

2. Notwendig  
Zeit derselben.  
a) aus dem hier erzehnten Verhalten.

willen, uns die Spur zu zeigen, und aufs beweglichste zureißen, diesen leichten Weg des Antheils an dieser grossen Gnade wirklich zu betreten. Wer nur einigermaßen erweget, wie leicht und ungezwungen alle diese Personen, deren Verhalten uns vorge- stellt worden, zum Genus dieser Güter gelanget, und wie ihnen dabey so überaus wol geschehen, der wird ja wol kein Bedencken tragen ihre Fustapfen zu betreten, durch gleiches Verhalten ihrer erlangten Wohlfart auch theilhaftig zu werden. Nachdem wir solche Vorgänger haben, und uns die genaue Nachricht von denselben aufbehalten worden, können wir uns ihrer Nachfolge nicht weigern, ohne uns einer Geringschätzung, ja wirklicher Verwerfung dieser theuren Wahrheiten schuldig zu machen.

b) aus  
der Sa-  
che selbst.

Wer aber auch nur die Sache selbst zu Herken nimt, und den Inhalt dieser Verkündigung bedencket, wird sich dadurch genötiget finden, mit dieser Aufnahme aufs möglichste zu eilen: denn der Inhalt dieser ganzen Verkündigung betrifft Dinge, daran uns überaus und unendlich viel, ja alles gelegen ist auf Zeit und Ewigkeit, ohne deren warhaften Antheil, wir ewig verloren gehen. Wem sollte nicht daran etwas gelegen seyn, daß er durch diesen Heiland, Mittler und Seligmacher, aus seiner unseligen Trennung von Gott errettet, von dem

Dem entsetzlichem Sündenübel und der Erwartung unaufhörlicher Strafen befreiet, hingegen zur Gemeinschaft, Besitz und Genuss des unendlich herrlichen Gottes und aller seiner Vollkommenheiten, das ist, des einigen, wahrhaften höchsten Gutes gebracht, und dabey einer unaufhörlichen Fortdauer und Vermerkung solcher Glückseligkeit versichert werde, oder zum seligen Anschauen, ewigen Anbetung, gegenseitigen Wohlgefallen und Belustigung Gottes, seiner an Gott, und Gottes an ihm gelange? Wer sich lange besinnet, diese Wohlfart, unter was einem Preis es auch seyn möchte, geschweige denn umsonst, unter so leichten an sich vortheilhaften Bedingungen zu überkommen? oder Anstand nimt durch diesen Heiland sich wirklich selig machen zu lassen, und alle dazu nötige Ordnung einzugehen: der mus gewis entweder sich selbst nicht kennen, die elenden Umstände und unseligen Folgen seiner natürlichen Beschaffenheit ausser der Gemeinschaft mit diesem Heiland nicht wissen und bedencken, die ja wol einer solchen Veränderung bedürftig und höchst benöthiget sind, oder die Versicherung der Schrift und das göttliche Zeugnis von dieser Person nicht vor richtig, wahr und untrieglich gewis halten, indem es sonst unmöglich geschehen könnte, daß jemand einen so vortheilhaften Antrag

anzunehmen sich weigere, der von der Richtigkeit desselben überzeuget ist.

zwey An-  
merkun-  
gen.

Daraus denn zugleich erhellet, theils wie genau diese gedoppelte Eigenschaft solcher Verkündigung mit einander verbunden sey, und dieselbe nicht ehe annemenswertig werde, bis sie mit völliger Überzeugung vor zuverlässig und untrieglichen erkannt worden, auch diese Überzeugung nicht eher rechter Art sey, bis darauf solche wirkliche Aufnahme erfolget: theils daß diese Botschaft niemand gewaltsam aufgedrungen werde, sondern nur durch die Beschaffenheit des Inhalts und desselben untrieglichen Gewisheit Menschen zur Aufnahme reizet, beweglich auffodere und einlade, obgleich auf die vorsehliche Verachtung und nachlässige Verschmämmnis derselben eine schwere Strafe unausbleiblich erfolget, weil dergleichen nicht geschehen kan, ohne Gott in seinem untrieglichen Worte zum Lügner zu machen und seinen Verordnungen ungehorsam zu seyn.

Antwort: Wir werden denn also, Geliebte in dem Herrn, hinlänglich vernommen haben, daß die Verkündigung der Geburt unsers Seligmachers höchst zuverlässig und aller Aufnahme würdig sey. Da wir solches aber in unserm Leben wol jetzt nicht zum erstenmal hören, sondern uns diese Nachricht durch Gottes Erbarmen wol schon sehr oft bekanntgemacht worden, so sollte diese Aufnahme billig schon längst von uns allen geschehen seyn, und sich durch unser ganzes Verhalten unleugbar erwiezen haben? Man sollte es unter uns,

uns, die wir uns dieses Seligmachers rümen, und trösten, und mit ihm vereinigt zu seyn vorgeben, aus den unausbleiblichen Wirkungen dieser Aufnahme gewar worden seyn, daß dieselbe in der That und Wahrheit vorgegangen sey und beständig fortgesetzt werde. Was wird es uns sonst helfen, noch so viel Gutes in unserm Leben von Christo dem Seligmacher gehört zu haben, durch diese erfreuliche Nachricht von seiner Geburt und der seligen Absicht seiner Menschwerdung noch so oft zur Aufnahme und Gemeinschaft desselben aufgefordert zu seyn. Paulus versichert Hebr. 4, 2 das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glauben den die, so es hörten, oder dasselbe nicht mit dem Glauben der Zuhörer vermengt worden, und cap. 2, 1. 3 u. laßet uns wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahinfaren. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, deren untriegliche Gewisheit so unwidersprechlich bestätigt worden? Es betrieße sich demnach niemand, sich damit zu begnügen, daß er diese fröhliche Verkündigung mehrmals gehört, einige Einsicht der Richtigkeit und Gewisheit derselben bekommen habe, und dadurch zu einiger Bewegung des Gemüths gebracht worden. Erfolgt nichts weiter, fehlt es an wirklicher gänzlicher Aufnahme, Genemhaltung und Gehorsam des Glaubens, so versichert uns der Apostel, es helfe nichts, ja vermehre die Verantwortung und Verdammnis solcher vergeblichen Zuhörer.

Wir haben demnach hohe Ursach, unser bisheriges Verhalten gegen diese Nachricht genau zu untersuchen, ja unsere jetzige gegenwärtige Gemüthsfassung gegen diese Verkündigung zu prüfen, weil es durch Gottes Langmut noch Zeit ist, aber auch gewis, sonderlich bey manchen unter uns, wol hohe Zeit, die versäumte Aufnahme dieses theuren Wortes einzubringen, oder wo ein

Am



Anfang dazu geschehen, dieselbe eifriger zu erneuern, und treuer fortzusetzen. Lasset uns unser eigenes Gewissen fragen, was durch die Verkündigung dieses Seligmachers bisher bey uns ausgerichtet worden, ob wol etwas bey uns vorgegangen, daß wir bey künftiger Nachfrage Gottes und unsers Heilandes vor eine wahrhafte Aufnahme desselben werden ausgeben können? Ist wol dadurch ein solch Licht in unserer Seele aufgegangen, und unser von Natur irdisch gesinntes, sündliches und gegen Gott feindseliges Gemüt also geändert worden, daß wir das Heil Gottes in Christo wirklich angenommen haben, von der Herrschaft und Schuld unserer Sünden befreiet worden, zur Gemeinschaft Gottes unsers höchsten Guts, zur Versicherung seiner Auslösung, Verehrung desselben und Wohlgefallen an demselben gelanget sind, oder auch nur in ein ernstes Bestreben, eifrige Sehnsucht und unermüdetes Bemühen darnach versetzt worden? Wer noch an den Scheingütern dieser sichtbaren Welt mit seinem Gemüte hängt, den Sünden, solte es auch nur eine einzige seyn, wissentlich dienet, es über sein Herz bringen kan, diesen Heiland und Seligmacher vorzüglich zu beleidigen, seiner Lehre zuwider zu handeln, den Genus anderer Dinge und die Ausübung seiner Lüste, der Gemeinschaft desselben vorzuziehen, und bey allem diesen Antrug eines Seligmachers von Sünden, ein offener oder verborgener Liebhaber und Diener derselben zu bleiben, der darf sich ja wol gewis keiner geschehenen Aufnahme dieses Evangelii rümen, sein Herz mus ihn dabey verdammen, sein eigenes Verhalten mus ihn überzeugen, daß er weder Theil noch Ansal habe, an diesem Wort, weil sein Herz nicht rechtschaffen ist vor Gott Apostelg. 8, 21. Ja wer sich einer vorigen wahrhaften Aufnahme desselben bewust ist, aber auch dabey wol erken-

net,

net, daß sein Gemüt dagegen nicht mehr so gesinnet, als vormals, daß die Hochachtung und Zärtlichkeit gegen dis theure werthe Wort verschwunden, und durch die Liebe anderer Dinge verdrenget worden, daß er entweder die Welt, Eitelkeit und Sünde lieb gewonnen, oder sich selbst zu seinem Erlöser und Seligmacher durch sündliches Vertrauen auf eigene Kräfte und Wohlverhalten aufgeworfen habe, der kan ja daraus leicht ein Urtheil fällen, wie es um sein Antheil an diesem Wort stehen müsse.

Und was wird solcher unglückseligen Seele am Unverantwortlichen Tage des Gerichts helfen, dis Wort einmal aufwortlich genommen, solche Ausnahme aber wieder aufzugebenkeit sol zu haben; oder unter lauter gutem Vorsatz künstlicher Veräußerung hingegangen, und darüber hingsäumten Ausname. storben zu seyn; oder viel ungegründete Einbildungen eines Urtheils an dieser Verkündigung, ohne vorher gegangene wirkliche Ausnahme derselben gehabt zu haben? Werden nicht diese Hirten einmal wider alle solche Verächter dieses Wortes auftreten und sie verdammen, da sie bey dem ersten Gehör dieser Verkündigung dieselbe so begierig und eifrig angenommen, die von manchen heut zu Tage vielmals vergeblich gehört und fruchtlos gelassen worden.

Wer sich solcher grossen Versündigung schuldig Ermannt, erkenne doch bey dieser abermaligen Gnadenbesuchung Gottes, was zu seinem Frieden dienet, da es ihm Gottes Erbarmung so gut werden läßt, dieses Heil der Sünden ihm aufzusuchen einzubringen. solche göttliche Aufforderung nicht zu verabsäumen. Der Weg dazu ist in der Abhandlung gnugsam angezeigt worden, auch an sich gar leicht und kurz. Neme nur ein jeder die gehörite Verkündigung mit sich zu Hause, fasse davon so viel ins Herz, als er behalten kan, erwege es anfrichtig, gebe den Wirkungen des guten Geistes Gottes Raum, unterdrucke keine

Benn.

Beunruhigung, aufsteigende Begierde nach Gott und wehmütiges Verlangen nach seiner Gnade, trete vielmehr in ernstliche Unterhandlung darüber mit Gott, damit ihm dieser Seligmacher von Gott selbst offenbaret und zugeeignet werde. Wo uns nur erst die Versäumnis dieser Aufnahme des Evangelii und alle Verachtung desselben von Herzen leid wird, und wir darüber in unsern Augen wahrhaftig grosse Sünder werden, uns dabey aber auch mit solchem Gefühl der Sünden nur aufrichtig zu diesem Sünderheiland wenden, uns diesem Seligmacher überliefern, und ihn also davor annehmen, daß wir uns alles, was er wircket, vornimmt, fordert und verhenget, wohlgefallen lassen, so sol uns durch ihn wol geholfen werden, wir sollen Macht bekommen, Kinder Gottes zu werden und zu vieler Freude und Lust an Gott und seiner Gnade gelangen.

**Erma-** Haben wir solches zum Theil erfahren, so lasset  
**nung zur** uns in der Erneuerung und Fortsetzung dieser sel-  
**Fortse-** ligen Beschäftigung nicht ermüden, sondern was  
**zung sol-** wir haben, so haben, daß wir mehr überkommen.  
**cher Auf-** Ein jeder Genus dieses Seligmachers müsse neue  
**name.** Sehnsucht nach seiner uns stets unentberlichen  
 Gnade wirken, und eine jede Begierde desselben,  
 neuen Genus und Erfahrung seines grossen Heils  
 verschaffen, damit wir hier Zeugen seiner Erlösung  
 seyn mögen, und einmal zum fröhlichen Anschauen  
 dieses Seligmachers gelangen, den wir nicht ge-  
 sehen und doch lieb haben, und an ihn glauben,  
 wiewol wir ihn nicht sehen, damit wir uns bey  
 seinem Anblick mit unaussprechlicher und herli-  
 cher Freude freuen, wenn wir am Tage der gros-  
 sen Widergeburt und Erneuerung das Ende un-  
 sers Glaubens, der Selen Seligkeit erlangen  
 werden 1 Petr. 1, 9. Dazu uns der ewige Gott  
 selbst reizet, bringe und verheisse, wie wir ihn noch-  
 mals darum ersuchen wollen.

Gebet.

## Gebet.

**S**rbarmender GOTT, du Liebhaber der Menschen, wir verehren deine in Christo erschienene Freundlichkeit u Menschenliebe, daß du die im Argen liegende Welt so hoch geliebet, und dich ihres Elendes so jammern lassen, deinen eigenen und eingebornen Sohn, ihnen zum Heiland und Seligmacher zu senden, auch ein immerwährendes Gedächtnis seiner Menschwerdung und Erlösung unter den Menschen zu erhalten, das gewisse u. aller annemungswürdige Wort von der Geburt desselben, zur Errettung der Sünder, verkündigen zu lassen. Ach GOTT! was ist der Mensch, daß du dich sein so annimst, und des Menschenkind, daß du ihn so hoch achtest? Ja was sind wir Sünder vor andern, und womit haben wirs um dich verdienet, daß du uns diese Botschaft so reichlich verkündigen lässest, und uns mit diesem seligen Evangelio so gnädiglich heimsuchest? Wir beugen uns vor dir mit vieler Scham und herzlichen Abbitte aller Nachlässigkeit, Versäumnis und Verachtung dieses Evangelii. Wir wissen und glauben es deiner Versicherung, ja fühlens, daß du es mit uns gut meinst, und uns durch diesen Heiland selig machen willst, darum geschehe dein gnädiger Wille, wir wollen uns helfen u. selig machen lassen. Erhalte doch den völligen Zweck aller dieser deiner Gnadenheimsuchung an unsern Herzen.

O Jesu, du zu Bethlehem gebornes Heil der  
armen

armen Sünder! du kanst gewis keinen Eckel an Menschen, auch nicht an Sündern haben, so sie sich von dir wollen erretten und helfen lassen. Wir wenden uns zu dir, bitten u. flehen herzlich, verhilf uns selbst zum Antheil an diesem Evangelio, mache es uns durch deinen erworbenen Geist zu einem recht gewissen und aller Aufnahme würdigen Wort, bringe uns zum Genus u. Erfahrung desselben, und aller darin verheissenen Seligkeit. O Zeiland, durchwandle unser aller Selen, zeuch u. bringe uns zu deiner Gemeinschaft, drücke uns etwas von deiner Menschenliebe und deinem erworbenen Zeil, so viel du uns beibringen kanst, so tief in unser Hertz, daß du uns dadurch zur gänzlichen Übergabe an dich, und völligen Aufnahme deiner Erlösung, oder zur Erneuerung aller jemals zwischen dir und uns vorgegangenen Vereinigung bringen mögest. Werde uns doch so theuer und werth, daß deine alles überwiegende Erkenntnis alles aus unserm Gemüt verdränge, und unsere Selen vor dir und bey dir beware. Las es aber auch aus unserm ganzen Verhalten mercklich hervorleuchten, daß wir deines Zeils theilhaftig worden, mache unser Hertz vol Freude, unsern Mund vol Dankens, und unsern ganzen Wandel vol Rühmens deiner Gnade.

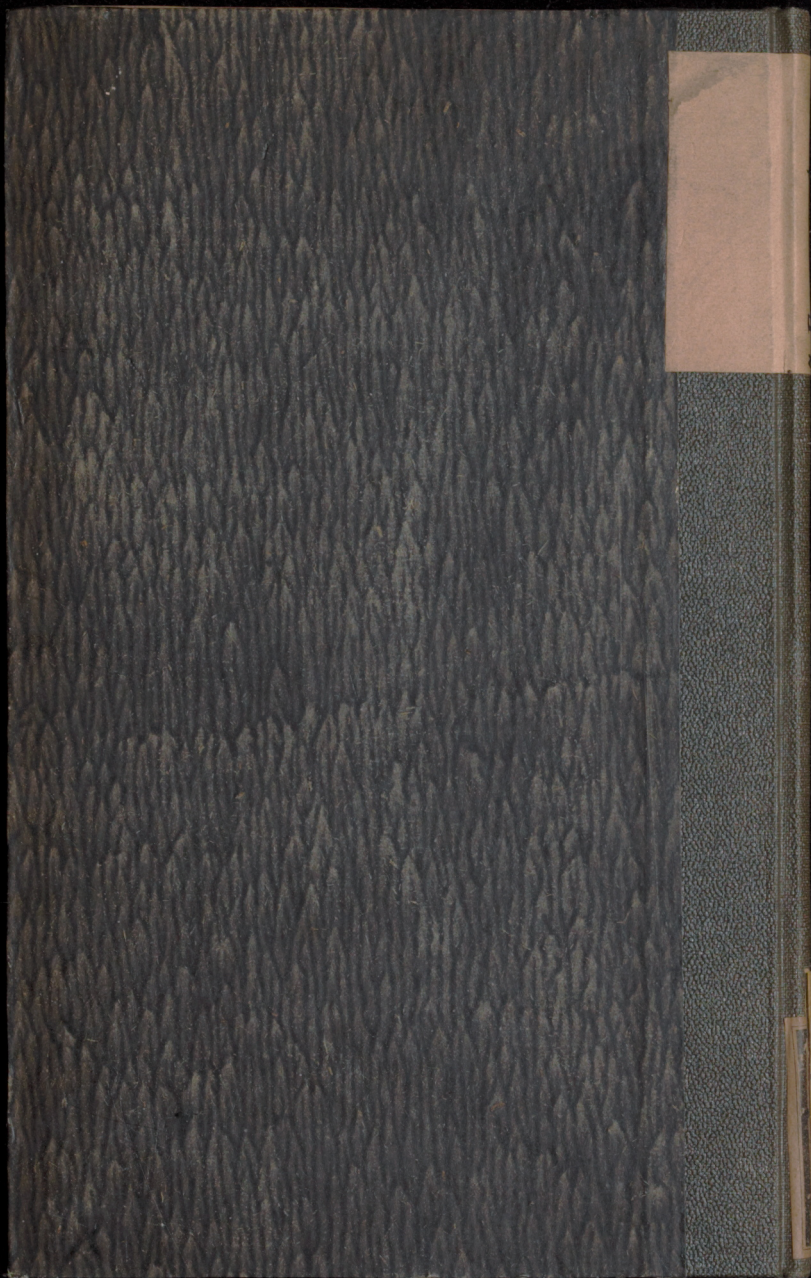
Nun gelobet sey dis Zeil der Sünder! es werde gedacht dieses Seligmachers bis an der Welt Ende, u. alle Lande, ja Himmel u. Erde müssen seines Rums vol werden! Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden u. den Menschen ein Wohlgefallen! Amen.

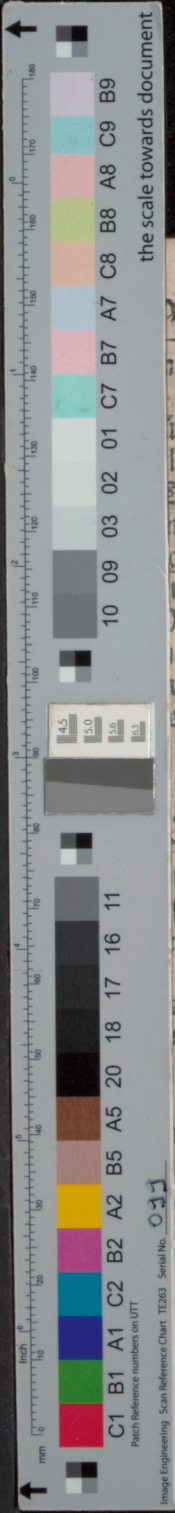












Weihnachtstag. 33

re selbst anbelanget, i. Be.  
Dem gewis nicht um- schaffens  
ürlich beschriebenen heit der  
lten aller dieser Leute, Aufnahme  
Meldung geschiehet:  
in Geist Gottes ge-  
g nachzudencken ha-  
mpel nachdrücklicher  
Regeln, und wir dar-  
können, sowol, wie  
ame bey dem verschie-  
enschen sey, als auch,  
nach, genau mit ein-

• 18 gemeldete Be- abhey den  
egenwärtigen Per- Zuhörern  
solcher Aufnahme, in- der Hir-  
sen, daß sie diese Sa- ten.  
n, sie weder als eine  
in den Wind schlü-  
elig bestritten. Ihr  
warhaste Beschäf-  
gen. Wie viel tau-  
Christenheit werden  
t, so diese Begeben-  
gft bekante Historie  
und Weile lang wer-  
encken und davon zu  
he und Fleis auf de-  
Zueignung zu ver-  
kündlich grosse Ge-  
heit, daß Gott die im  
Argen